

Haid: Die regionalen Ressourcen besser nutzen

Auf Bauernmärkten Produkte der eigenen Umgebung anbieten / Tourismus und Landwirtschaft verknüpfen

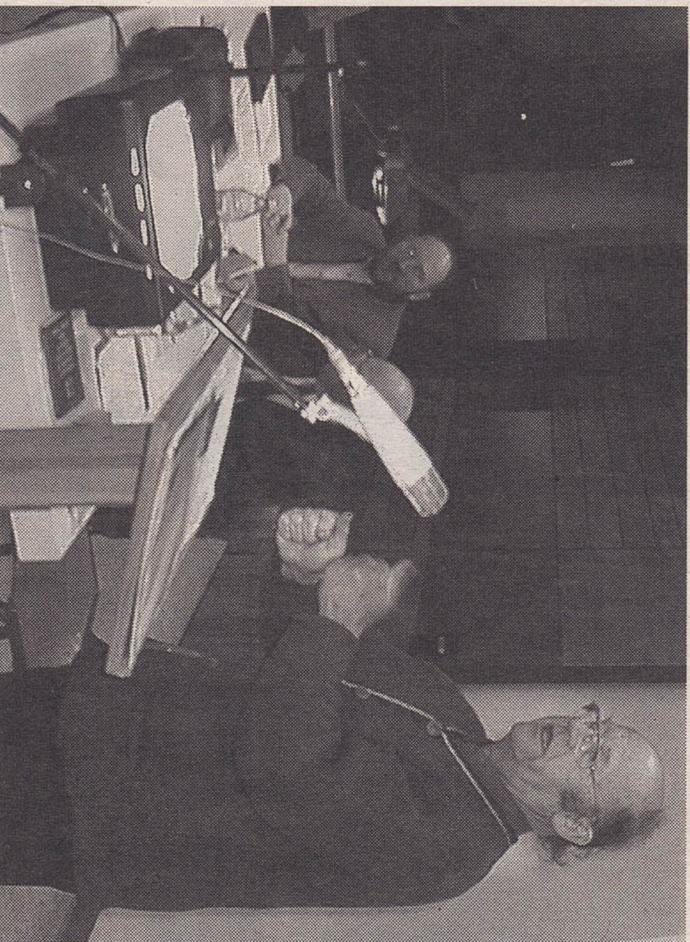
Von Harald Mittelstaedt

St. Georgen-Brigach. Der Bergbauer, Volkskundler und Schriftsteller Dr. Hans Haid aus Sölden im Ötztal sprach im Brigachhaus zum Thema »Neues Leben in den Bergen«. Es sei wichtig, Tourismus und Landwirtschaft zu verknüpfen, beispielsweise sollten die Hotels weg vom Importdenken und stattdessen die Produkte der eigenen Region anbieten, lautete eine seiner Aussagen.

Eingeladen hatte das »Forum pro Schwarzwaldbauern«, für das Siegfried Jäckle die Begrüßung des hochkarätigen Redners überrahm. »Ich bin doch sehr erstaut, dass wir trotz der Konkurrenz von Olympia so viele Zuhörer begrüßen können«, zeigte sich Jäckle angesichts der 150 Interessierten zufrieden.

Er erläuterte in seiner Einleitung die Beweggründe, gerade den auch als Alpenrebell bekannten Haid als Redner zu verpflichten. Der Gründer und Obmann der 1972 ins Leben gerufenen Alpenakademie »Pro Vita Alpina« bewirtschaftet im heimatischen Ötztal selbst einen Bergbauernhof in 1700 Metern Höhe über dem Meer und ist somit ausgewiesener Fachmann der Bergbauernzunft.

»Wir müssen da noch viel mit der Hand mähen und die Bündel zum Teil noch auf dem Kopf transportieren«, berichtete er von seiner Arbeit. Mit dieser Aussage und seinem lebhaft und mit viel Witz geführten Vortrag konnte er sich der uneingeschränkten Aufmerksamkeit der überwiegend der Landwirtschaft an-



Hans Haid, Bergbauer, Volkskundler und Schriftsteller aus Sölden im Ötztal, sprach im Brigachhaus zum Thema »Neues Leben in den Bergen«.

Foto: ham

gehörigen Zuhörer gewiss sein. In eindringlichen Worten beschwor er die Notwendigkeit, das in vielen Alpenregionen vorhandene Netzwerk zur Erhaltung der ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Alpenraum nicht nur zu erhalten, sondern kontinuierlich auszuwei-

ten. Er machte deutlich, dass sich Tourismus und Landwirtschaft verbinden müssten, was auch für den Schwarzwald gelte. Beispielsweise müssten die Hotels in den Tourismushochburgen weg vom Importdenken, stattdessen die Produkte der eigenen Region anbieten. Auch Groß-

küchen, Krankenanstalten und Altenheimen sollten die regionalen Bio-Produkte nutzen. »Ansätze sind hier auch bereits in Deutschland vorhanden, allerdings müssen die Anstrengungen noch forciert werden«, beschwor der engagierte Volkskundler. Die Ausweitung von Bio-Läden, Selbstvermarktung, Bauernmärkten, sowie die Nutzung der regionalen Ressourcen könnten hier helfen.

Er machte allerdings in den 20 Jahren seiner umfangreichen Untersuchungen die erstaunliche Feststellung, dass die besten Ideen zu neuen Projekten innerhalb der Europäischen Union (EU) nicht etwa von den klassischen Agrarländern wie Deutschland, Österreich oder der Schweiz, sondern aus den so genannten Randgebieten wie etwa Portugal oder Schottland kämen.

Gerade deshalb halte er solche Gruppen wie das Forum Pro Schwarzwaldbauern für äußerst wichtig. Nur durch ständiges Nachhaken bis hin zum Protest von unten her könne man die nach seiner Meinung manchmal etwas trägen Politiker in Brüssel anschieben. Dass es lohne, sich für die eigenen Belange einzusetzen, bewiesen unzählige Beispiele. Durch hartnäckigen Widerstand sei so in manchen Alpenregionen unter anderem verhindert worden, dass ganze Bergtäler der Stromwirtschaft geopfert und überflutet wurden.

Solche und ähnliche Beispiele sollten Mut machen, in den eigenen Anstrengungen nicht nachzulassen, bemerkte Haid, bevor er dem Publikum Gelegenheit zur ausgiebigen Diskussion gab.